



Bericht des Hochschulkollegiums der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich

über die

Evaluierung des Lehrangebotes durch die Studierenden für das Studienjahr 2018/19

gemäß

§ 5 Abs. 7 der Hochschul-Evaluierungsverordnung
(HEV – BGBl II 2009/214)

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeines	3
2	Zeitraum und Geltungsdauer	3
3	Lehrveranstaltungs-zwischenevaluierung	3
4	Lehrveranstaltungs-endevaluierung	3
4.1	Erhebungsinstrumente	3
4.2	Modus der Lehrveranstaltungs-endevaluierung (Ausbildung)	4
4.2.1	Beteiligungsquoten	4
4.2.2	Zusammenfassende Darstellung von Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltungen auf Grundlagen der Lehrveranstaltungsevaluierung	6
4.3	Fortbildung und Schulentwicklung	6
4.4	Zusammenfassende Darstellung von Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltungen in der Aus- und Fortbildung	9
4.5	Evaluierung der Lehrgänge in der Weiterbildung	10
4.6	Primarstufe	10
4.6.1	Begleitende quantitative Panelstudie	11
4.6.2	Lesson Studies als Praxismodell der Ausbildung	12
4.6.3	ELLIS – Evaluation Lehrer/innenbildung NEU	13
4.6.4	Projekt ProBeLe	13
4.7	Sekundarstufe Allgemeinbildung	15
4.7.1	Begleitende quantitative Panelstudie	15
4.7.2	Reform der Lehrer/innenausbildung in der Sekundarstufe. Eine qualitative Längsschnittstudie im internationalen Vergleich (2016–2020)	15
4.8	Sekundarstufe Berufsbildung	16
5	Maßnahmen und Empfehlungen des Hochschulkollegiums	16
5.1	Auswirkungen der im letzten Bericht empfohlenen Maßnahmen	16
5.2	Empfohlene Maßnahmen des Hochschulkollegiums	16
5.3	Erforderliche curriculare Änderungen	17
6	Anhang	18
6.1	Items im Erhebungsinstrument für die Lehrveranstaltungen der Ausbildung (ab dem Studienjahr 2017/18)	18
6.2	Items im Erhebungsinstrument für die Lehrveranstaltungen der Fortbildung (ab dem Studienjahr 2013/14)	19
6.3	Berichtsformular für die Evaluierung von Lehrgängen der Weiterbildung (ab dem Studienjahr 2015/16)	20
6.4	Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung gem. §5 HEV 2009: Leitfaden zur Gestaltung der dezentralen Reflexionsgespräche	22
6.5	Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung gem. §5 HEV 2009: Bericht über die dezentralen Reflexionsgespräche	25

1 Allgemeines

Die Pädagogische Hochschule Oberösterreich bekennt sich umfassend zur hochschulischen Qualitätsdimension in der Lehre und Fortbildung. Gemäß § 5 Abs. 7 HEV 2009 haben die Hochschulkollegien der Pädagogischen Hochschulen jährlich einen Bericht über die Evaluierung des Lehrangebotes durch die Studierenden zu erstellen und diesen dem Rektorat, dem Hochschulrat und dem zuständigen Regierungsmitglied vorzulegen.

2 Zeitraum und Geltungsdauer

Dieser Bericht des Hochschulkollegiums der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich bezieht sich auf das Studienjahr 2018/19 und wird hiermit dem Rektorat, dem Hochschulrat und dem zuständigen Regierungsmitglied zur Kenntnisnahme vorgelegt.

3 Lehrveranstaltungszwischenevaluierung

Zur Durchführung der so genannten »Rückmeldungen im Verlauf der Lehrveranstaltung« (§ 5 Abs. 1 Z 1 HEV; im Folgenden: Lehrveranstaltungszwischenevaluierung) gilt folgende Regelung: Die Lehrveranstaltungszwischenevaluierungen wurden im Studienjahr 2018/19 wie in den vergangenen Studienjahren von den Lehrenden in Eigenverantwortlichkeit mit dem Ziel der kurzfristigen Adaptierung von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungszwischenevaluierungen verbleiben aufgrund ihres Feedback-Charakters bei den Lehrenden und dienen durch die unmittelbare und laufende Rückmeldung der individuellen und kurzfristig-adaptiven Verbesserung des Lehrveranstaltungsangebotes.

4 Lehrveranstaltungsendevaluierung

4.1 Erhebungsinstrumente

Die Erhebungsinstrumente der so genannten »Rückmeldungen zum Ende der Lehrveranstaltung« (§ 5 Abs. 1 Z 2 HEV; im Folgenden: Lehrveranstaltungsendevaluierung) wurden im Bereich der Ausbildung im Studienjahr 2018/19 mit einem Erhebungsinstrument ermittelt, das im Studienjahr 2017/18 entwickelt und evaluiert wurde. Der Fragebogen ist im Anhang dargestellt (vgl. Kapitel 6.1).

Für die Lehrveranstaltungen der Fortbildung wurde im Sommer 2013 unter Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Koordinations- und Servicestelle Qualitätsmanagement ein einheitliches Erhebungsinstrument entwickelt, das seit dem ersten Einsatz im Studienjahr 2013/14 unverändert und so auch im Studienjahr 2018/19 zum Einsatz gekommen ist. Dieser Fragebogen ist ebenfalls im Anhang dargestellt (vgl. Kapitel 6.2).

Im Bereich der Weiterbildung kommen aufgrund der hohen Diversität des Lehrgangsangebotes unterschiedliche Instrumente der Lehrveranstaltungsevaluierung zum Einsatz, deren Vereinheitlichung ein mittel- bis langfristiges Vorhaben darstellt. Um die Kundenorientierung bestmöglich zu unterstützen, werden Evaluierungen nach Maßgabe der Eignung von den Lehrgangsleiter*innen initiiert und durchgeführt, wobei sie nach Bedarf von der Koordinations- und Servicestelle Qualitätsmanagement unterstützt werden. Vereinheitlicht wurde ab dem Studienjahr 2015/16 das Berichtswesen zur Evaluierung in den Lehrgängen der Weiterbildung (vgl. Kapitel 6.3).

4.2 Lehrveranstaltungsendevaluierung in der Ausbildung

Für das Studienjahr 2018/19 liegen die Ergebnisse des planmäßigen Einsatzes des neuen Instruments vor. Gemäß des neuen LV-Evaluierungskonzepts werden – zur Entlastung der Studierenden und damit einer erhofften Erhöhung des Rücklaufs bei den evaluierten Kursen – nur mehr ausgewählte Kurse nach einer an Fachbereichen orientierten Systematik evaluiert. Im Studienjahr 2018/19 erfolgte die Evaluierung aller Kurse aus den Fachbereichen *Sprachen, Literaturen, Kulturen, Sozialwissenschaftliche Bildung, Künstlerische Bildung (AB) und Fachdidaktik (BB)*. Als eine wesentliche Einschränkung der Rückmeldungen erweist sich der Rücklauf. Von insgesamt 161 evaluierten Lehrveranstaltungen liegt nur für 25 eine ausreichende Datenbasis vor, um reliable Aussagen über die Lehrveranstaltungen treffen zu können. Aufgrund dieser geringeren Fallzahl sind keine differenzierten Analysen (Primarstufen- vs. Sekundarstufen- vs. Berufspädagogik) sinnvoll. Daher werden anschließend die Gesamtergebnisse berichtet.

4.2.1 Beteiligungsquoten¹

Die Rücklaufquoten in den Lehrveranstaltungen der Ausbildung liegen im Studienjahr 2018/19 bei durchschnittlich 19% (Median 16%), wobei die niedrigsten Quoten bei 2% und die höchste Quote bei 100% liegt. Gegenüber früheren Ergebnissen fällt erstens auf, dass der Rücklauf gestiegen ist und zweitens sich die Rücklaufquote der Ausbildung an jene der Fortbildung angenähert hat. Da dies nun bereits das zweite Studienjahr in Folge mit gestiegenem Rücklauf ist, dürfte es sich tatsächlich um einen Effekt des neuen Evaluierungskonzepts (Entlastung der Studierenden durch eine Reduktion der zu evaluierenden Kurse je Semester) und nicht um einen Effekt der ausgewählten Kurse (2017/18 im Fachbereich Bildungswissenschaften, 2018/19 in den Fachbereichen Sprachen, Literaturen und Kulturen, Sozialwissenschaftliche Bildung sowie Künstlerische Bildung in der Allgemeinbildung, Fachdidaktik in der Berufsbildung) handeln.

Die folgenden Box- und Whiskerdiagramme zeigen die Verteilung der Rückmeldungen aus dem Studienjahr 2018/19 pro Evaluationsbereich:

¹ Die Zahl der maximal möglichen Rückmeldungen ergibt sich aus der Anzahl und der Auslastung der Lehrveranstaltungen (Lehrveranstaltungen x Anzahl der Teilnehmer*innen auf Fixplatz = Anzahl der versendeten Fragebögen).

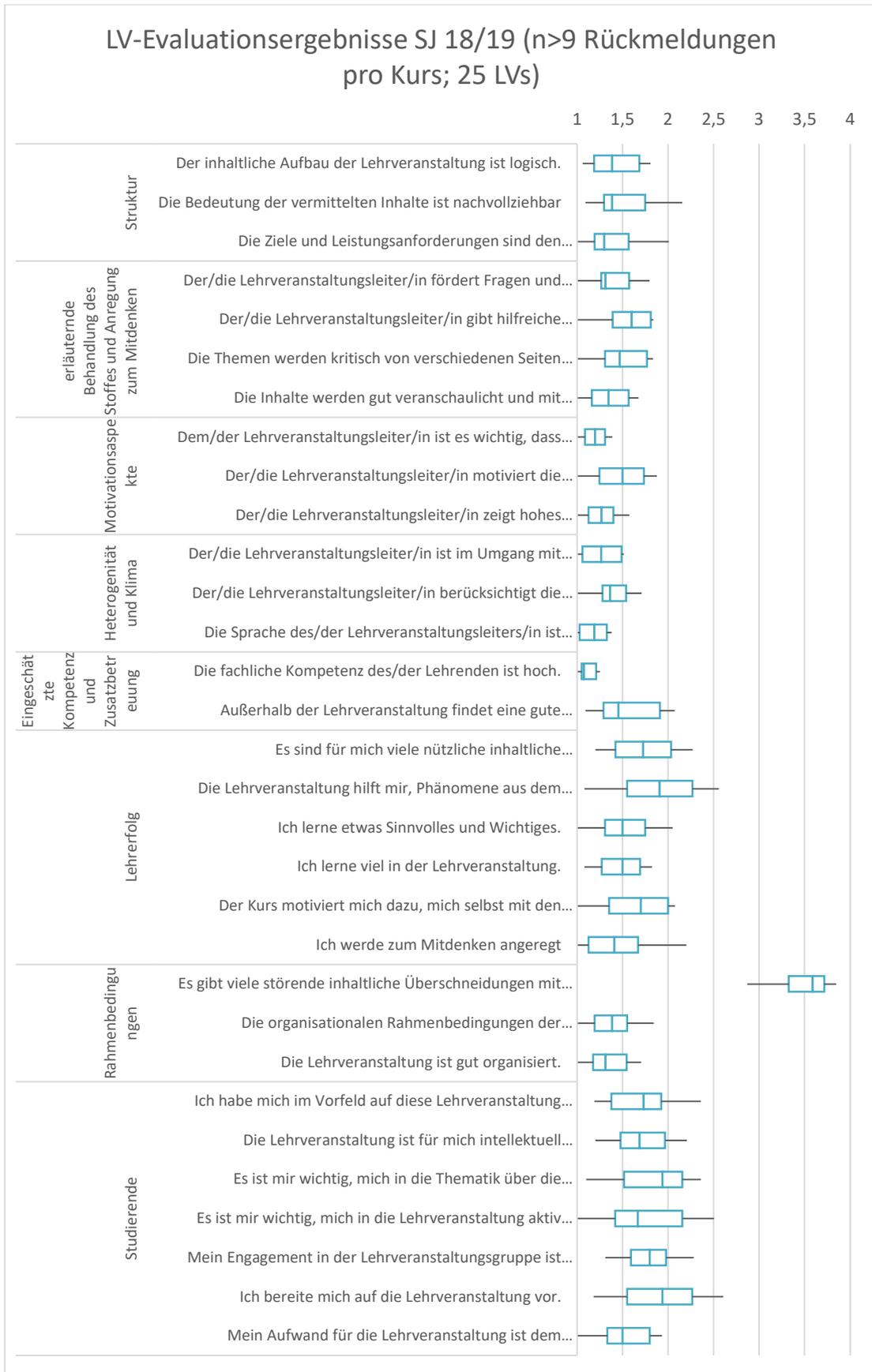


Abbildung 1. Box- und Whiskerdiagramme für die Verteilung der Rückmeldungen aus dem Studienjahr 2018/19 pro Evaluationsbereich.

4.2.2 Zusammenfassende Darstellung von Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltungen auf Grundlagen der Lehrveranstaltungsevaluierung

Auf Grundlage der aggregierten Daten wurden zu Beginn des Wintersemesters 2019/20 ein Workshop für Lehrende aus dem Bildungsbereich und ein Workshop für Studierende angeboten. Der Workshop für die Studierenden kam aufgrund einer zu geringen Anmeldezahl nicht zustande.

In einer extern moderierten Arbeitsrunde mit den Lehrenden wurden die Daten vorgestellt, interpretiert und Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung von Lehre gezogen.

- (a) Grundsätzlich sind die Ergebnisse auf aggregierter Ebene positiv. Offen bleibt die Frage, ob dies auf eine „positive Selbstselektion“ (nur die zufriedenen Studierenden geben Feedback) zurückzuführen ist.
- (b) Studierenden scheinen die Zusammenhänge zwischen den Inhalten von Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls oder zwischen Modulen nicht immer transparent und nachvollziehbar zu sein.
- (c) Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung in der Lehre sind Aspekte, wie z.B. „Phänomene aus dem schulischen Kontext verstehen“, die stärker berücksichtigt werden könnten.
- (d) Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Lehrevaluation:
 - a. zusätzliche (bivariate) Analysen auf aggregierter Ebene – bspw. nimmt die Beteiligung im Studienverlauf ab? – erscheinen für die Interpretation sinnvoll, ...
 - b. Analyse der geringen Beteiligung (Ohnmacht/Resignation vs. überhöhte Wirkungserwartungen) am Workshop-Angebot trotz des geringen bzw. gänzlich ausbleibenden Interesses aufrechterhalten und Alternativen zu PH Online prüfen (z.B. EvaSys, Papier, ...)
 - c. Evaluation im Rahmen der LV wird empfohlen
 - d. Werbung für die Beteiligung und Hinweise, dass Evaluationsgespräche am Ende der LV keinen Ersatz für eine Evaluation mit dem Instrument darstellen.

Vergleicht man die Ergebnisse mit den LV - Evaluationsergebnissen aus dem Sommersemester 2018, in dem das neue Instrument zum ersten Mal zum Einsatz kam, so gibt es bei keinem der Items und auch bezüglich der Beteiligung der Studierenden Unterschiede zu den Ergebnissen des Studienjahres 2018/19).

Die Ergebnisse der Evaluation und des Workshops fließen in das Entwicklungsgespräch zwischen den Lehrenden und den Institutsleitungen ein. Für das Gespräch der Institutsleitungen mit den Lehrenden wurde von einer Arbeitsgruppe der Koordinations- und Servicestelle für Qualitätsmanagement und des QM-Zirkels der Hochschule gemeinsam mit den Institutsleitungen ein Leitfaden und ein Berichtsformular entwickelt (vgl. Anhang 6.4 und 6.5).

4.3 Lehrveranstaltungsendevaluierung in der Fortbildung

Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsendevaluierung sind in PH-Online einsehbar. Zusätzlich hatten die verantwortlichen Institutsleitungen und das Rektorat Einsicht in die Ergebnisse. Die Teilnehmer*innen werden am Ende der Lehrveranstaltung gebeten, die Evaluierungsbögen in PH-Online auszufüllen. Tabelle 2 zeigt die Rücklaufquoten aus dem Studienjahr 2018/19.

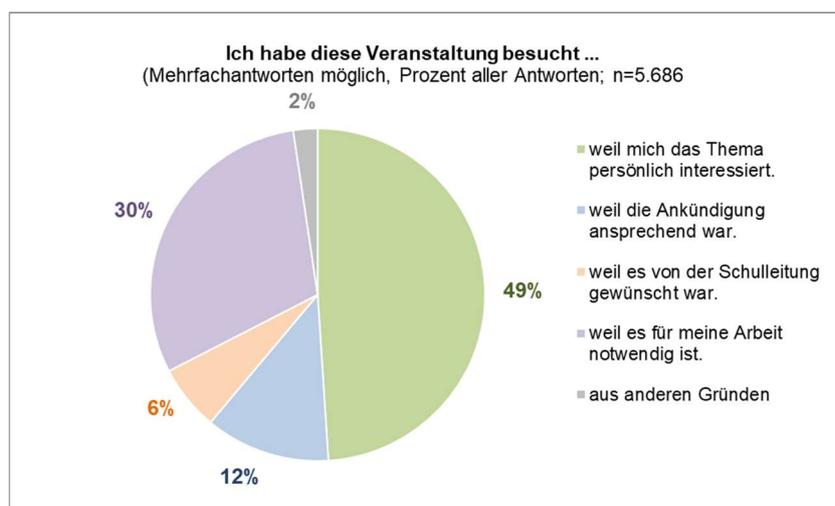
Institut	Kennzahl	Anzahl Teilnehmer/innen	Rücklauf	Rücklaufquote
APS	2600	36.348	3378	9 %
Fortbildung und Schulentwicklung II – AHS	2710	6.030	642	11 %
Fortbildung und Schulentwicklung II – BBS	2720	7331	1517	22 %

Tabelle 1. Rücklaufquote im Bereich Fortbildung und Schulentwicklung aus dem Studienjahr 2018/19

Insgesamt überwiegt der positive Gesamteindruck: Modus und Median der Antworten auf die geschlossenen Fragen liegen durchgehend bei 1 als der besten Antwortkategorie auf einer Skala von 1 bis 4. Nur der schwierig zu beurteilende Beitrag zur eigenen Professionalisierung sowie die Verwendbarkeit der ausgegebenen Lehrveranstaltungsunterlagen liegen rund um den Wert 1,5. Formale Aspekte wie gendergerechte Formulierungen und die Organisation der Veranstaltung schneiden neben der Verständlichkeit der Seminarinhalte besonders gut ab.

- (a) Keine ausgeprägten Abweichungen im Antwortverhalten zu den 9 Items zwischen dem Erhebungszeitraum 2017/2018 und 2018/19.
- (b) Der Faktor Geschlecht spielt beim Antwortverhalten eine signifikante Rolle;
- (c) auffällig ist das Antwortverhalten zu Frage 7. Durchschnittlich 25% bezweifeln die Relevanz der gendergerechten Formulierungen durch die Vortragenden
- (d) Die Motivation zur Teilnahme ist im APS und AHS- Bereich stärker durch das persönliche Interesse gegeben, während im BS/BMHS- Bereich das persönliche Interesse zugunsten des Wunsches der Schulleitung abnimmt.

In Abbildung 2 sind die Gründe für den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen zunächst in Bezug auf alle eingelangten Antworten, anschließend bezogen auf alle Antwortenden abgebildet.



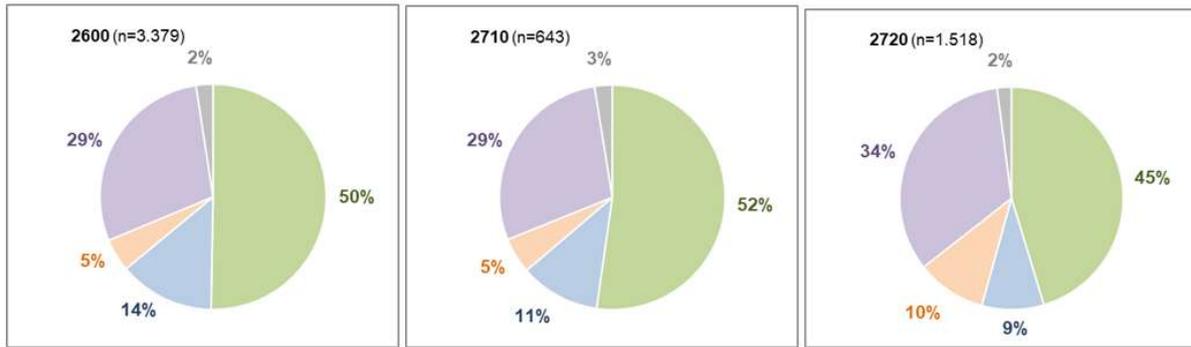


Abbildung 2. Gründe für den Besuch der Fortbildungsveranstaltung über alle Institute (oben) und aufgeschlüsselt nach Instituten (unten)

Die Angaben zu den Motiven für den Besuch der Veranstaltung beziehen sich (bei der Möglichkeit von Mehrfachantworten) in der APS und in der AHS zu einem hohen Prozentsatz auf das persönliche Interesse an der Fortbildung. Der Besuch einer Fortbildung auf Wunsch der Schulleitung kommt im BS/BMHS – Bereich stärker zum Tragen als in den anderen genannten Bereichen, da viele Schulungen aufgrund der neuen Reformprojekte des BMBWF (sRDP, NOST, ILB) vorgeschrieben wurden.

In Abbildung 3 sind die Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) aus den Lehrveranstaltungsendevaluierungen aller Fortbildungsveranstaltungen grafisch dargestellt.

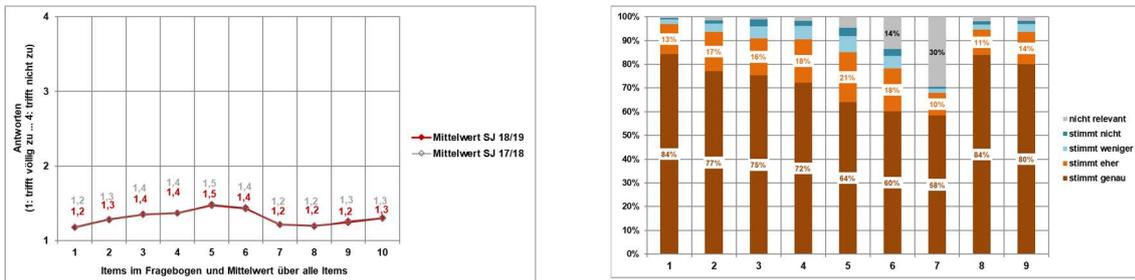


Abbildung 3. Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) aus den Lehrveranstaltungsendevaluierungen für die gesamte PHÖÖ.

In Abbildung 4 sind die Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) für das Fortbildungsinstitut I, APS (2600) grafisch dargestellt.

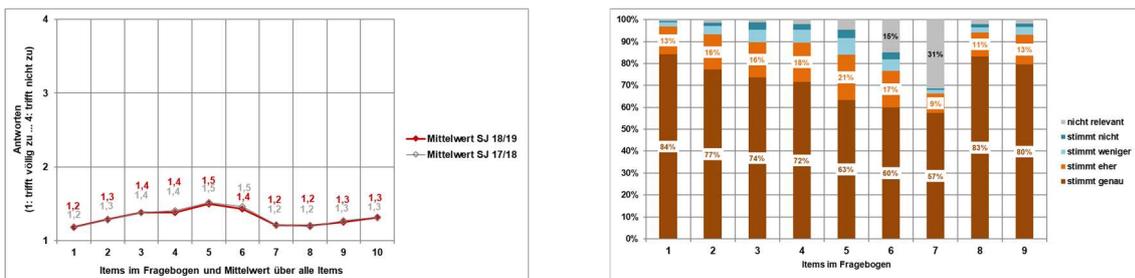


Abbildung 4. Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) aus den Lehrveranstaltungsendevaluierungen für das Institut APS.

In Abbildung 5 sind die Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) für das Fortbildungsinstitut II, Bereich AHS (2710) grafisch dargestellt.

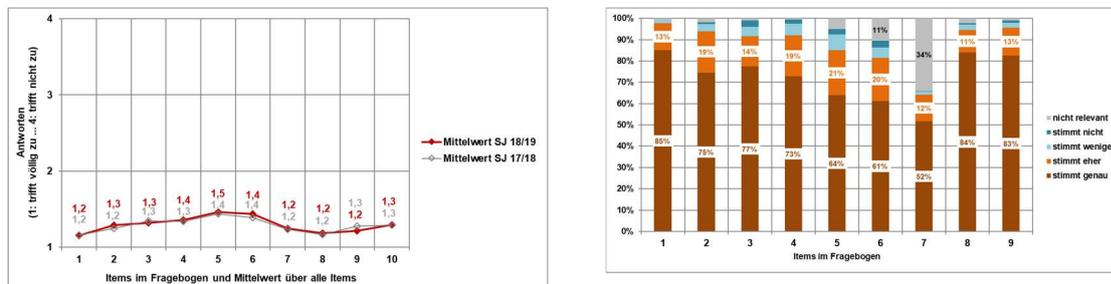


Abbildung 5. Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) aus den Lehrveranstaltungsendevaluierungen für das Institut AHS.

In Abbildung 6 sind die Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) für das Fortbildungsinstitut II, Bereich BS/BMHS (2720) grafisch dargestellt.

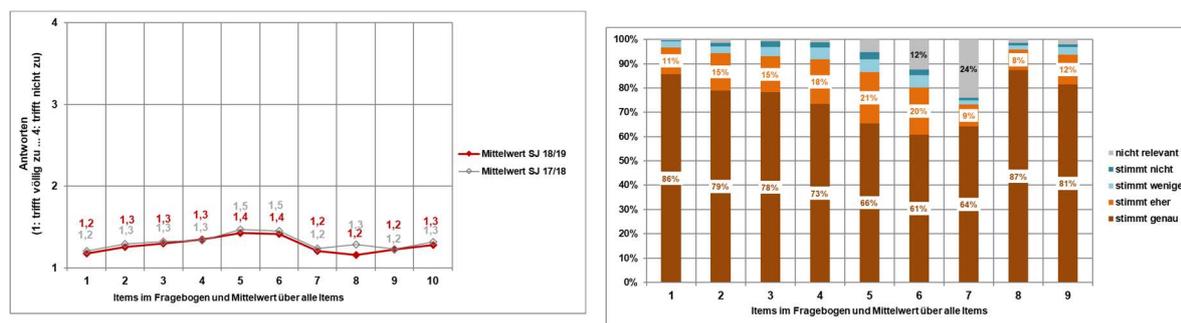


Abbildung 6. Mittelwerte aller Antwortkategorien (linkes Panel) sowie die Verteilungen von Antworthäufigkeiten (rechtes Panel) aus den Lehrveranstaltungsendevaluierungen für das Institut BS/BMHS.

4.4 Zusammenfassende Darstellung von Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltungen in der Aus- und Fortbildung

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung im Studienjahr 2018/19 konnten folgende Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltungen in den Aus- und Fortbildungsinstituten im Bereich der Ausbildung identifiziert werden. Die Evaluierung ergibt ein überwiegend positives Bild über die Qualität der Lehrveranstaltungen. Optimierungspotenzial sehen die Studierenden in Bezug auf die Transparenz von Lehrveranstaltungsinhalten sowie die Minimierung der als störend und redundant erlebten Lehrveranstaltungsinhalte und mit einem kritischen Blick auf sich selbst, auf die Erhöhung der Motivation sowie ihre Studierbereitschaft. Generell bleibt nach wie vor die Frage offen, welche Motive Studierende haben, sich nur gering an der Evaluation bzw. gar nicht am Evaluationsworkshop zu beteiligen.

Im Bereich der Fortbildung wird von den Teilnehmer*innen generell positiv rückgemeldet. Die Zufriedenheit mit den Inhalten und mit der Organisation stoßen auf größte Zustimmung. Optimierungspotenziale sehen die Studierenden der Fortbildung in Bezug auf die Stärkung der eigenen Professionalität sowie in Bezug auf die Qualität der angebotenen Lehrveranstaltungsunterlagen. Die insgesamt positi-

ven Ergebnisse lassen folgende Schlüsse für den Bereich der Ausbildung im Hinblick auf Entwicklungspotentiale zu. Es braucht mehr Transparenz in Bezug auf Anforderungen und den Arbeitsaufwand, es braucht klare Formulierung der Ziele von Lehrveranstaltungen und Verbindungen zu anderen Inhalten eines Modules sowie eine Erhöhung der Studierbereitschaft und der Bereitschaft zur Partizipation vonseiten der Studierenden. Für den Bereich der Fortbildung geht es um die Qualität der Lehrveranstaltungsunterlagen sowie den expliziten Bezug zwischen Lehrinhalten und Professionalisierung.

4.5 Evaluierung der Lehrgänge in der Weiterbildung

Die Evaluierungen der Lehrgänge im Bereich der Weiterbildung werden von den jeweiligen Lehrgangsführer*innen initiiert und durchgeführt. Diese dienen einer Kundenorientierung extern gegenüber Lehrgangsteilnehmer*innen und intern gegenüber den Lehrgangsführer*innen, unterstützt werden die Lehrgangsführer*innen nach Bedarf von den Koordinations- und Servicestellen Qualitätsmanagement, Forschung und Lehrgänge.

Aufgrund der hohen Diversität des Lehrgangsangebotes kommen unterschiedliche Instrumente der Lehrveranstaltungsevaluierung zum Einsatz, deren Vereinheitlichung ein mittel- bis langfristiges Vorhaben des HSK in Zusammenarbeit mit den oben genannten Koordinations- und Servicestellen darstellt. Eine zunehmend abgestimmte bzw. vereinheitlichte Vorgehensweise in Zusammenhang mit der Evaluierung soll weiterhin angestrebt werden.

Für den Evaluierungsbericht des Hochschulkollegiums über die Lehrveranstaltungen der Weiterbildung im Studienjahr 2018/19 sind Berichte der Lehrgangsführer*innen der folgenden 19 Hochschullehrgänge eingelangt:

- Begabungs- und Begabtenförderung
- Berufsbezogene Fremdsprache Englisch im Bereich der Berufsschulpädagogik
- Deutsch als Zweitsprache
- Diagnostikum 1
- Ethiklehrer*innen-Ausbildung für Sekundarstufe II
- Freizeitpädagogik
- Frühe sprachliche Förderung
- Heilstättenpädagogik
- Lernwirksame Praxis 2
- Mentoring Berufseinstieg professionell begleiten
- QIBB
- Rechenschwäche
- Schulbibliothek an Pflichtschulen
- Schulbibliothekar*innen an BBS
- Schulen professionell führen
- Schüler- und Bildungsberatung an höheren Schulen
- Schulmanagement: Professionell führen – nachhaltig entwickeln
- Schulqualität Allgemeinbildung (SQA)
- Zusätzliche Lehrbefähigung Deutsch und Kommunikation im Bereich der Berufsschulpädagogik

Die Berichte über die evaluierten Lehrgänge beziehen sich im Wesentlichen auf Rückmeldungen der Teilnehmer*innen sowie eine darauf basierende Einschätzung der Lehrgangsführer*innen. Außerdem sind sie unterschiedlich strukturiert und basieren auf Daten, die mit unterschiedlichen Erhebungsinstrumenten bzw. Erhebungsmethoden generiert worden sind, wobei die diesbezügliche Heterogenität nicht

zuletzt auf das außerordentlich heterogene Lehrgangsangebot in Bezug auf Inhalt, Umfang und Organisation zurückzuführen ist. (Feedback-Fragebogen der PHOÖ, Online-Befragungen und Feedback-Runden). Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen wie auch im Vorjahr ein durchwegs positives Gesamtbild hinsichtlich:

- (a) Angebot (positiv erfüllte Erwartungen)
- (b) Inhalt (Qualität der Referent/innen sehr hoch, fachlich sehr kompetent, große Praxiserfahrung))
- (c) Methoden (Vermittlung der Inhalte methodisch sehr vielseitig)
- (d) Nutzen (unmittelbarer Transfer in die Berufspraxis wird sehr positiv bewertet, Verbindung von Theorie und Praxis glückt, hilfreich und praxisnah)
- (e) Professionalisierung (mittelbarer Beitrag zur Professionalisierung)

Im organisatorischen Bereich finden sich überwiegend Stärken. Es gibt viele positive Rückmeldungen zur transparenten Darstellung der Anforderungen der Teilnehmer*innen in den HLG's, große Zufriedenheit und Lob bei der Abwicklung von Hochschullehrgängen auch mit großer Teilnehmerzahl. Nur vereinzelt werden Schwächen (z. B. Gruppengrößen von 60 Teilnehmer*innen) daraus abgeleitet, deren Verbesserung jedoch teilweise bereits durch sofortige Maßnahmen im Verlauf (Halbierung der Gruppengröße) umgesetzt wurden.

Kritisch bemerkt wurden vereinzelt Überschneidungen und Redundanzen von Lehrveranstaltungsinhalten oder unterschiedliche Anforderungen bei Seminararbeiten. In diesem Bereich wurde gefordert, die Prüfungsmodalitäten und den Umfang von Seminararbeiten mit anderen Lehrgängen zu akkordieren.

Keine kritischen Rückmeldungen im Bereich der organisatorischen Rahmenbedingungen (z. B. Räumlichkeiten oder Angebot von Zweckräumen) gab es bei den diesjährigen Evaluierungen, die Raumsituation dürfte sich bei den Hochschullehrgängen wesentlich entspannt haben.

An der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich wurden mit Start der neuen Ausbildungen Bachelorstudium Primarstufe und Sekundarstufe Allgemeinbildung und Berufsbildung mehrere Begleitforschungsprojekte begonnen, nachfolgend wird der Stand für das Studienjahres 2018/19 kurz skizziert.

4.6 Primarstufe

In vier Teilprojekten wird den Fragen nachgegangen, wie Studierende die Pädagog*innenbildung Neu erleben, wie sich ihre Professionalität während des Studiums entwickelt, und welche Faktoren im Zusammenhang mit der Professionalitätsentwicklung stehen.

4.6.1 Begleitende quantitative Panelstudie

Projektleitung: Christoph Weber, Projektmitarbeiter*innen: Alexandra Michal, Sabine Bruch, Karin Busch, Joachim Keppelmüller

Mit dem Studienjahr 2015/16 startete die neue Ausbildung im Bereich der Primarstufe (PBNEU). An der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich begannen rund 100 Studierende das neue Studium. Im Rahmen einer summativ ausgerichteten Evaluation werden die Effekte der neuen Ausbildung auf die Entwicklung berufsbezogener Merkmale der Studierenden in den Blick genommen. Das Evaluationskonzept orientiert sich dabei wesentlich an der deutschen PaLea-Studie² (Panel zum Lehramt, die auch

² Bauer, J. et al. (2010). Panel zum Lehramtsstudium-PaLea: Entwicklungsverläufe zukünftiger Lehrkräfte im Kontext der Reform der Lehrerbildung. Beiträge zur Hochschulforschung, 32(2), 34-55.

in der Schweiz bereits durchgeführt wurde), die die professionsbezogene Entwicklung von Lehramtsstudierenden untersucht. Entsprechend Baumert und Kunter³ fokussiert PaLea auf vier Dimensionen von berufsbezogenen Merkmalen (Professionelles Wissen, Werthaltungen und Überzeugungen, Motivationale Orientierungen und überfachliche Kompetenzen), die auch im Rahmen der Evaluation der neuen Primarstufenausbildung als Zielvariablen herangezogen werden. Anders als bei PaLea wird das professionelle Wissen nicht auf Basis von Selbsteinschätzungen erfasst, sondern durch Tests aus der TEDS-M-Studie⁴ zum pädagogischen Unterrichtswissen. Darüber hinaus werden die Erhebungsinstrumente der PaLea-Studie durch weitere Instrumente ergänzt, wobei ein spezieller Fokus auf Einstellungen und Haltungen im Bereich der inklusiven Pädagogik – als wichtiger Eckpunkt des neuen Curriculums – liegt. Neben der Erfassung einer breiten Palette an Zielvariablen werden auch Studienmerkmale (Erfahrungen in LVs, ...) erfasst. Die Studierenden des neuen Curriculums werden viermal (jeweils einmal pro Studienjahr) über das Studium hinweg befragt. Um die Ergebnisse und Entwicklungen der Studierenden der neuen Ausbildung einordnen zu können, erfolgen parallel Befragungen von Studierenden des alten Curriculums (d.h. im zweiten und dritten Jahr). Durch das angedachte Erhebungsdesign ergeben sich unterschiedliche Analysezugänge und Fragestellungen, die in den Blick genommen werden können. (1) Einfache Längsschnittanalysen (nur PBNEU); Forschungsfragen (FF): Wie entwickeln sich die Zielvariablen im Studienverlauf? Bestehen individuelle Entwicklungsunterschiede? Wie können etwaige Entwicklungsunterschiede erklärt werden? (2) Gruppenvergleiche im Querschnitt (altes Curriculum (AC) vs. PBNEU); FF: Unterscheiden sich Studierende des alten und neuen Curriculums hinsichtlich der Zielvariablen im zweiten bzw. dritten Studienjahr? Unterscheiden sich Studierende (AC vs. PBNEU) im ersten bzw. fünften Semester in ihrem pädagogischen Wissen? (3) Gruppenvergleiche im Längsschnitt (AC vs. PBNEU); FF: Verläuft die Entwicklung der Zielvariablen zwischen Studierenden des alten und neuen Curriculums unterschiedlich? (4) Internationale Vergleiche; FF: Unterscheiden sich die Ergebnisse (PaLea-Skalen) an der PH OÖ von den publizierten Ergebnissen in Deutschland bzw. der Schweiz? Darüber hinaus wird ein weiterer Fokus auf die Studierendenzufriedenheit und Studierbarkeit gelegt. Die Studierenden des ersten Jahrgangs der neuen Primarstufenausbildung sind mittlerweile in ihrem letzten Studienjahr. Die letzte Befragungswelle ist für das Sommersemester 2019 geplant. Diverse vorläufige Ergebnisse wurden bisher auf Tagungen präsentiert.

4.6.2 Lesson Studies als Praxismodell der Ausbildung

Projektleitung: Gabriele Steinmair, Christoph Weber

Reformprozesse der Pädagog*innenbildung NEU werfen Fragen nach der Professionalisierung und der Kompetenz von Lehramtsstudierenden auf. Professionalisierung wird von der Arbeitsgruppe EPIK (Entwicklung von Professionalität im internationalen Kontext) in fünf Domänen der Professionalität beschrieben. Im Lauf der Schulpraktischen Studien erhalten Studierende die Gelegenheit, an der Ausprägung jener Kompetenzfelder zu arbeiten. Im Zuge der Pädagog*innenbildung NEU wurden an der PH OÖ Lesson Studies (LS) als neues Praxismodell implementiert, ein Praxismodell, das einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung von Lehrer*innen leisten soll. Das Modell der Lesson Studies wird als „collaborative consideration of learning, detailed planning for learning followed by collaborative evaluation“ (Cajkler & Wood, 2015, S. 111)⁵ beschrieben und schlägt die Auswahl so genannter Fokuskinder vor. Die Ausrichtung des Unterrichts auf Fokuskinder ermöglicht es den Lehrenden, Lernen verstärkt

3 Baumert, J., & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9(4), 469-520.

4 König, J., & Blömeke, S. (2010). Pädagogisches Unterrichtswissen (PUW). Dokumentation der Kurzfassung des TEDS-M Testinstruments zur Kompetenzmessung in der ersten Phase der Lehrerausbildung.

5 Cajkler, W. & Wood, P. (2015). Lesson study in initial teacher learning: key to the pedagogic black box. In P. Dudley (Ed), *Lesson Study: Professional Learning for Our Time* (S. 87-103). London: Routledge.

durch die Augen der Lernenden zu sehen, den Unterricht differenziert zu planen und multiple Lösungsansätze für fachliche Fragestellungen zu finden. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Lesson Studies wird der Frage nachgegangen, wie „Gelingensbedingungen bzw. Qualitätsmerkmale“ von Lesson Studies identifiziert werden können, die mit einer positiven Kompetenzentwicklung von Studierenden einhergehen. Bisherige Ergebnisse wurden in Steinmair und Weber (2019)⁶ publiziert und daraus abgeleitete Implikationen werden in der Weiterentwicklung der Lesson Studies berücksichtigt. Im Studienjahr 2019/20 wurde eine neu konzipierte Begleitung der Lesson Studies begonnen, die sich an den KMK-Standards⁷ zur Lehrer*innenbildung orientiert.

4.6.3 ELLIS – Evaluation Lehrer*innenbildung NEU

Projektleitung: Eeva Kaisa Hyry-Beihammer, Projektmitarbeiterinnen: Karin Busch, Sabine Bruch

Das Forschungsprojekt ELLIS beschäftigt sich mit der Erforschung und Evaluierung von Pädagog*innenbildung NEU aus der Perspektive der Studierenden. Im Fokus des Interesses steht, wie Studierende die Pädagog*innenausbildung NEU erfahren bzw. erleben und wie sich ihre Professionalität während des Studiums entwickelt. Das Forschungsziel ist, neues Wissen über die Entwicklung des pädagogischen Denkens und der subjektiven Theorien von Lehramtsstudierenden zu generieren. Pädagogisches Denken ist intentionales Denken und orientiert sich am Prozess „Unterrichten-Studieren-Lernen“ (Kansanen et al., 2000)⁸. Die subjektive Theorie leitet alltägliche Handlungen und Entscheidungen von Lehrpersonen (Hyry-Beihammer, 2018⁹). In diesem Prozess spielen Werte und Ansichten (Beliefs) der Lehrperson eine wichtige Rolle. Sie leiten die alltäglichen Handlungen und Entscheidungen der Lehrperson und beeinflussen ihre Bereitschaft pädagogische Innovationen anzunehmen und umzusetzen (Levin & He, 2008)¹⁰. Ein weiteres Ziel ist, Wissen darüber zu gewinnen, wie das neue Curriculum aus der Perspektive des Erwerbs von Lehrer*innenkompetenzen (Cramer, 2012;¹¹ Hargreaves & Fullan, 2012;¹² Herzog, 2013;¹³ Schratz & Schrittmesser, 2013;¹⁴ Weinert, 2001¹⁵) realisiert wird.

⁶ Steinmair, G. & Weber, C. (2019). Merkmale der Umsetzung von Lesson Studies und selbsteingeschätzte Lehrerkompetenzen – Erste Ergebnisse aus dem Basisstudium an der Pädagogischen Hochschule OÖ. In K. Soukup-Altrichter, G. Steinmair & C. Weber (Hrsg.), *Lesson Studies in der Lehrerbildung. Gemeinschaftliche Planung und Evaluation von Unterricht im Lehramtsstudium* (S. 127-146). Wiesbaden: Springer VS.

⁷ Kultusministerkonferenz (KMK) (2004). Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Zugriff am 23.05.2019. Verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf

⁸ Kansanen, P., Tirri, K., Meri, M., Krokfors, L., Husu, J., & Jyrhämä, R. (2000). *Teachers' pedagogical thinking. Theoretical landscapes, practical challenges*. New York: Peter Lang.

⁹ Hyry-Beihammer, E. K. (2018). Schulpädagogik und Unterrichtsforschung. In J. Böhm & M. Döll (Hrsg.) *Bildungswissenschaften für Lehramtsstudierende* (S. 17-41). Münster: Waxmann.

¹⁰ Levin, B., & He, Y. (2008). Investigating the content and sources of teacher candidates' personal practical theories (ppts). *Journal of Teacher Education*, 59(1), 55–68.

¹¹ Cramer, C. (2012). *Entwicklung von Professionalität in der Lehrerbildung. Empirische Befunde zu Eingangsbedingungen, Prozessmerkmalen und Ausbildungserfahrungen Lehramtsstudierender*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

¹² Hargreaves, A., & Fullan, M. (2012). *Professional capital: transforming teaching in every school*. Columbia University, New York, NY: Teachers College.

¹³ Herzog, W. (2013). Professionalität im Beruf von Lehrerinnen und Lehrer. In H. Berner & R. Isler (Hrsg.), *Lehrer-Identität, Lehrer-Rolle, Lehrer-Handeln* (S. 49–77). *Professionswissen für Lehrerinnen und Lehrer*. Band 8. Baltmansweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

¹⁴ Schratz, M., & Schrittmesser, I. (2013). Was müssen Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft wissen und können? In H. Berner, & R. Isler (Hrsg.), *Lehrer-Identität, Lehrer-Rolle, Lehrer Handeln* (S. 177–198). *Professionswissen für Lehrerinnen und Lehrer* Band 8. Baltmansweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

¹⁵ Weinert, F. E. (2001). Concept of competence: A Conceptual clarification. In D. S. Rychen, & L. H. Salganik (Eds.), *Definition and selection of key competences* (pp. 45–65). Germany, Göttingen: Hogrefe

Die Datenerhebung im Rahmen des Forschungsprojekts erfolgte mit qualitativen Methoden – vorrangig mit narrativen Interviews (Riessman, 2008)¹⁶ mit Studierenden. Die Fokusgruppe besteht aus 14 Lehramtsstudierenden von der Primärstufe, die einmal pro Studienjahr interviewt worden sind. In den fünf Interview-Wellen sind insgesamt 49 Interviews durchgeführt worden. Die Studierenden repräsentieren die Vielfalt der Studierenden nach Geschlechterverteilung, Alter, nationalem Hintergrund, Tagesform – berufstätig Studierende. Als Analysemethoden dienten die qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2010;¹⁷ Neuendorf, 2002¹⁸) und die Methode der narrativen Forschung (Riessman, 2008¹⁹). Die Inhaltsanalyse ist mittels des Software-Programms MaxQda umgesetzt worden.

Vorläufige Ergebnisse zeigen, dass sich die praktischen Theorien der Studierenden besonders in ihren Erzählungen auf Lehrer- und Schülerbeziehungen manifestieren. In diesen Erzählungen geht es u.a. um das Bemühen der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse von Lernenden, um das Spannungsfeld zwischen Freundschaft und Autorität und um den Wunsch ein*e von den Kindern respektierte/r und gemochte*r Lehrer*in zu sein. Die Erfahrungen in der Schulpraxis werden als bedeutungsvolle Erfahrungen beschrieben, die die persönliche Philosophie des Unterrichts erläutern oder verstärken. Die beruflichen Vorerfahrungen werden als Stärke gesehen, die ermöglichen, mit den theoretischen Lehramtsstudien kritisch und selektiv umzugehen und in Hinblick auf die zukünftige Lehrer*innen-Tätigkeit ein „realistisches“ Bild der Lehrarbeit einzuschätzen. Die Forschungsergebnisse werden mit anderen nationalen verglichen, Limitationen der Forschungsergebnisse angesprochen und Implikationen der Ergebnisse für die Lehrer*innen-Ausbildung und für weitere Forschungen diskutiert. Die Forschungsergebnisse werden im Sinne einer formativen Evaluation zur Weiterentwicklung der Pädagog*innenbildung NEU genutzt.

4.6.4 Projekt ProBeLe

Projektleitung: Christine Plaimauer, Projektmitarbeiterinnen: Regina Steiner, Eva Prammer-Semmler, Christine Kladnik

Beschreibung von Problemen, problematische Situationen

In den ersten beiden Semestern versuchen die Studierenden eine pädagogische Ordnung (Bourdieu 1990) herzustellen. Schüler*innen werden auf der Grundlage von implizitem Wissen, Emotionen und biographischen Erfahrungen kategorisiert, bewertet und adressiert (brav, schlimm, lieb...). Praxispädagog*innen scheinen das implizite Wissen der Studierenden zu stabilisieren und wenig evidenzbasiert zu agieren. Damit bedienen die Praxispädagog*innen Beliefs, die „wie Filter fungieren“: Es werden nur solche Informationen aufgenommen, die sich in das vorhandene System von Überzeugungen einpassen lassen. Erfolgversprechend scheinen nun solche Lernprozesse zu sein, die aktiv an die vorhandenen „Beliefs“ anknüpfen und diese schrittweise verändern (Blömeke 2004).

Wenn Studierende in der Beobachterposition sind, fühlen sie sich eher mit Schüler*innen loyal, wenn sie selbst Lernprozesse initiieren, die sie als von Schüler*innen gestört empfinden, greifen sie eher zu autoritären Bewertungen. Die Studierenden sehen sich einerseits den Praxispädagog*innen gegenüber oft in einer Schüler*innen-Position, andererseits suchen sie in den Praxispädagog*innen zukünftige Rollenvorbilder. Praxispädagog/innen werden nicht gefragt, warum sie tun, was sie tun. Die Beschreibungen der Praxispädagog*innen können auch als Beschreibungen der Verhältnisse zwischen ihnen und

¹⁶ Riessman, C. K. (2008). *Narrative methods for the human sciences*. Thousand Oaks, CA: Sage.

¹⁷ Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse*. 12. überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

¹⁸ Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse*. 12. überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

¹⁹ Riessman, C. K. (2008). *Narrative methods for the human sciences*. Los Angeles, California: Sage.

Studierenden verstanden werden. Wird das Verhältnis zu den Schüler*innen „als wertschätzend“ wahrgenommen sind die Beschreibungen eher positiv, als wenn das Verhältnis asymmetrisch kommunizierend wahrgenommen wird. In diesem Fall sympathisieren die Studierenden eher mit den Kindern als mit den Lehrer*innen und werten die Praxispädagog*innen pauschal ab.

Stützsysteme (LPS, begleitende Seminare, Mentoring) werden nicht erwähnt. Mitstudierende im Sinne einer Learning Community werden nicht erwähnt und somit nicht als Lernchance dargestellt.

Im dritten und vierten Semester ermöglicht die Struktur der Lesson Studies gezielte pädagogische und didaktische Interventionen, die deutlich in der Themenwahl, der Beschreibung und Auflösung der bedeutungsvollen Lernereignisse sichtbar werden (didaktische Dimension). Lesson Studies erweisen sich insbesondere dann förderlich für die Kompetenzeinschätzung, wenn in den Lesson Study-Gruppen die bereitgestellten Dokumentationsmaterialien (die Struktur des Modells gestützt wird) genutzt werden.

Die Lernerfahrungen der Praxis werden als hoch emotional und bedeutungsvoll geschildert, sind durch die Pädagogische Hochschule (PH) schwer steuerbar und führen zu Ambivalenzen. Wird dieses zentrale Ausbildungsmoment nicht von der PH aufgegriffen und hochschuldidaktisch strukturiert, verfehlt sie ihre Professionalisierungsfunktion.

4.7 Sekundarstufe Allgemeinbildung

4.7.1 Begleitende quantitative Panelstudie

Projektleitung: Christoph Weber

Für die Sekundarstufe wurde gemeinsam mit den Partnerinstitutionen am Standort Linz (JKU Linz, Kunstuniversität, Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz) im Rahmen des Linzer Zentrums für Bildungsforschung und Evaluation das Konzept der begleitenden quantitativen Panelstudie im Rahmen der Primarstufe übernommen und weiterentwickelt (Erweiterung weiterer zentraler Inhaltlicher Dimensionen). Das Projekt ist aufgrund des späteren Beginns der neuen Ausbildung um ein Jahr verschoben. Vier Befragungswellen sind abgeschlossen. Im Sommersemester 2020 wird die fünfte und letzte Erhebungswelle durchgeführt. Befunde zu Zufriedenheit und Studierbarkeit wurden unter anderem am Standort Linz in der Steuerungsgruppe zur Pädagog*innenbildung Neu präsentiert. Teile der Studie wurden an Tagungen präsentiert und flossen in Publikationen ein.

4.7.2 BAT (Becoming a Teacher). Reform der Lehrer*innen-Ausbildung in der Sekundarstufe. Eine qualitative Längsschnittstudie im internationalen Vergleich (2016–2020)

Projektteam und Projektleitung: Böhm Jan und Hyry-Beihammer Eeva Kaisa

Das Forschungsprojekt „Reform der Lehrerausbildung in der Sekundarstufe. Eine qualitative Längsschnittstudie im internationalen Vergleich.“ beschäftigt sich mit der Erforschung und Evaluierung von Pädagog*innenbildung NEU Sekundarstufe aus der Perspektive der Studierenden. Im Fokus des Forschungsinteresses steht, wie Studierende das Sekundarstufenstudium erfahren und erleben bzw. wie sich ihre Professionalität während des Studiums entwickelt. Das Hauptziel ist, neues Wissen über die Entwicklung des pädagogischen Denkens und der subjektiven Theorien (Kansanen et al. 2000;²⁰ Hyry-

²⁰ Kansanen, P., Tirri, K., Meri, M., Krokfors, L., Husu, J., & Jyrhämä, R. (2000). Teachers' pedagogical thinking. Theoretical landscapes, practical challenges. New York: Peter Lang.

Beihammer, 2018²¹) von Lehramtsstudierenden sowie die Entwicklung der Sensibilität gegenüber Themen wie Diversität und Heterogenität und das Verhältnis von Praxis und Theorie während der Ausbildung zu generieren. Die Fokusgruppe besteht aus 15 Lehramtsstudierenden, die einmal pro Studienjahr interviewt werden.

Die Erhebung soll sich jedoch nicht nur auf Studierende der PH OÖ beziehen, sondern sie soll weitere Erkenntnisse durch den Vergleich (vgl. u.a. Adick, C. 2008²²; Allemann-Ghionda, 2004;²³ Waterkamp 2006)²⁴ generieren. Dabei sollen mehrere Vergleichsachsen trianguliert werden: einerseits soll der internationale Vergleich mit der Universität Helsinki die internationale Dimension und Entwicklungsrichtung der Sekundarstufenlehrausbildung erhellen, zum anderen soll ein inter-institutioneller Vergleich Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen herausarbeiten. Es geht nicht darum, eine internationale Rangfolge herzustellen, sondern es sollen die jeweiligen Besonderheiten herausgearbeitet und analysiert werden, die die Entwicklung des „Lehrer*innen-Werdens“ beeinflussen.

4.8 Sekundarstufe Berufsbildung

Für den Bereich der Berufsbildung wurde ebenfalls das Konzept der begleitenden quantitativen Panelstudie analog zur Primarstufe durchgeführt.

5 Maßnahmen und Empfehlungen des Hochschulkollegiums

5.1 Auswirkungen der im letzten Bericht empfohlenen Maßnahmen

Im Bericht über das Studienjahr 2017/18 wurden vom Hochschulkollegium die folgenden Maßnahmen empfohlen:

- (a) Die zentrale LV-Evaluierung in der Ausbildung nach dem neuen System in ausgewählten Fachbereichen wurde durchgeführt.
- (b) Die Formate zur Diskussion und Weiterverarbeitung von Evaluierungsergebnissen in der Ausbildung (Workshops mit Studierenden und Lehrenden, Reflexionsgespräche mit Lehrenden) wurden durchgeführt und weiterentwickelt. Leider wurde der Workshop mit den Studierenden aufgrund fehlenden Interesses nicht durchgeführt.
- (c) Eine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der LV-Evaluierung in der Weiterbildung (z.B. Vereinheitlichung der Evaluierungs-Formate) ist weiterhin tätig und nimmt notwendige Adaptierungen im Ablaufprozess vor.

5.2 Empfohlene Maßnahmen des Hochschulkollegiums

Die zentrale LV-Evaluierung in der Ausbildung wird in ausgewählten Fachbereichen durchgeführt.

²¹ Hyry-Beihammer, E. K. (2018). Schulpädagogik und Unterrichtsforschung. In J. Böhm & M. Döll (Hrsg.) Bildungswissenschaften für Lehramtsstudierende (S. 17-41). Münster: Waxmann.

²² Adick, C. (2008): *Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.

²³ Allemann-Ghionda, C. (2004): *Einführung in die Vergleichende Erziehungswissenschaft*. Weinheim und Basel: Beltz.

²⁴ Waterkamp, D. (2006). *Vergleichende Erziehungswissenschaft. Ein Lehrbuch*. Münster und New York: Waxmann.

Die Formate zur Diskussion und Weiterverarbeitung von Evaluierungsergebnissen in der Ausbildung werden beibehalten. Notwendige Adaptierungen bei den Formaten der Evaluierung sollen weiterhin erfolgen und eine Weiterentwicklung beinhalten.

Die Einrichtung einer entsprechenden Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung ist vorgesehen.

5.3 Erforderliche curriculare Änderungen

Studienrechtliche Anpassungen wie inhaltliche Adaptierungen der Ausbildungscurricula wurden bereits vorgenommen und dem QSR bzw. BMBWF vorgelegt.

6 Anhang

6.1 Items im Erhebungsinstrument für die Lehrveranstaltungen der Ausbildung (ab dem Studienjahr 2017/18)

MERKMALE DER LEHRE UND DES/DER DOZENT/IN

1. Die fachliche Kompetenz des/der Lehrenden ist hoch.
2. Der inhaltliche Aufbau der Lehrveranstaltung ist logisch.
3. Die Bedeutung der vermittelten Inhalte ist nachvollziehbar.
4. Die Inhalte werden gut veranschaulicht und mit Beispielen hinterlegt.
5. Die Themen werden kritisch von verschiedenen Seiten beleuchtet.
6. Der/die Lehrveranstaltungsleiter/in zeigt hohes Engagement bei der Vermittlung der Lehrinhalte.
7. Der/die Lehrveranstaltungsleiter/in gibt hilfreiche Rückmeldungen.
8. Die Sprache der Lehrveranstaltungsleiterin / des Lehrveranstaltungsleiters ist sensibel in Bezug auf Gender, Beeinträchtigung und Diversität.
9. Der/die Lehrveranstaltungsleiter/in berücksichtigt die Heterogenität der Studierenden.
10. Der/die Lehrveranstaltungsleiter/in ist im Umgang mit den Studierenden aufgeschlossen.
11. Der/die Lehrveranstaltungsleiter/in motiviert die Studierenden.
12. Der/die Lehrveranstaltungsleiter/in fördert Fragen und aktive Mitarbeit.
13. Dem/der Lehrveranstaltungsleiter/in ist es wichtig, dass die Studierenden etwas lernen.
14. Außerhalb der Lehrveranstaltung findet eine gute Betreuung statt.
15. Die Ziele und Leistungsanforderungen sind den Studierenden am Beginn klar kommuniziert worden.

LERNERFOLG

16. Ich werde zum Mitdenken angeregt.
17. Der Kurs motiviert mich dazu, mich selbst mit den Inhalten zu beschäftigen.
18. Ich lerne viel in der Lehrveranstaltung.
19. Ich lerne etwas Sinnvolles und Wichtiges.
20. Die Lehrveranstaltung hilft mir, Phänomene aus dem schulischen Kontext besser verstehen und deuten zu können.
21. Es sind für mich viele nützliche inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Lehrveranstaltungen des gleichen Moduls zu erkennen.

RAHMENBEDINGUNGEN

22. Es gibt viele störende inhaltliche Überschneidungen mit anderen Lehrveranstaltungen.
23. Die organisationalen Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltung sind passend.
24. Die Lehrveranstaltung ist gut organisiert.

MERKMALE DER STUDIERENDEN

25. Ich habe mich im Vorfeld auf diese Lehrveranstaltung gefreut.
26. Die Lehrveranstaltung ist für mich intellektuell herausfordernd.
27. Es ist mir wichtig, mich in die Thematik über die Mindestanforderungen hinaus zu vertiefen.
28. Es ist mir wichtig, mich in die Lehrveranstaltung aktiv einzubringen.
29. Mein Engagement in der Lehrveranstaltungsgruppe ist hoch.
30. Ich bereite mich auf die Lehrveranstaltung vor.
31. Mein Aufwand für die Lehrveranstaltung ist dem Workload laut ECTS angemessen.

Abbildung 2: Fragebogen für die Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung

Aus: Handbuch Lehrveranstaltungsevaluierung an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich.
Stand: 13.7.2018, S. 6

6.2 Items im Erhebungsinstrument für die Lehrveranstaltungen der Fortbildung (ab dem Studienjahr 2013/14)

1. Die Inhalte waren aus meiner Sicht gut verständlich.

2. Die eingesetzten Methoden fand ich angemessen für die Vermittlung der Inhalte.

3. Die Veranstaltung war für mich bereichernd.

4. Die Veranstaltung ist für meine berufliche Tätigkeit nützlich. ¹⁾

5. Die Veranstaltung stärkt mich in meiner Professionalität als Pädagoge / Pädagogin. ¹⁾

6. Die angebotenen Handouts, Online-Unterlagen etc. sind aus meiner Sicht hilfreich. ¹⁾

7. Der/die Referent/in verwendete gendergerechte Formulierungen.

8. Mit der Organisation der Veranstaltung war ich zufrieden.

9. Ich habe folgende Rückmeldung an die ReferentInnen und VeranstaltungsleiterInnen:

10. Ich habe folgende Anregungen:

11. Ich habe diese Veranstaltung besucht: (Mehrfachantworten möglich)

weil mich das Thema persönlich interessiert. weil die Ankündigung ansprechend war.

weil es von der Schulleitung gewünscht war. weil es für meine Arbeit notwendig ist. aus anderen Gründen: ...

12. Ich wünsche mir Fortbildungsangebote zu folgenden Themen:

¹⁾ vgl. hierzu die Anforderungen laut §5 (4) HEV 2009

Abbildung 3: Fragebogen für die Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Fortbildung

Aus: Handbuch Lehrveranstaltungsevaluierung an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich.
Stand: 13.7.2018, S. 7

6.3 Berichtsformular für die Evaluierung von Lehrgängen der Weiterbildung (ab dem Studienjahr 2015/16)



Bericht über die Evaluierung von Lehrgängen der Weiterbildung gemäß §5 HEV 2009

Vollständige Bezeichnung des Lehrgangs	
Verantwortliches Institut an der PH OÖ	
Verantwortliche/r Lehrgangsführer/in	Name
	E-Mail
	Telefon
Berichtszeitraum (Studienjahr/e):	
Anzahl der Teilnehmer/innen im Lehrgang	aktiv
	abgeschlossen
	ausgeschieden
	karenziert
Methode(n) der Evaluierung und Begründung der Methodenwahl:	
Erläuterungen und Kommentar	
Einschätzung der Erreichung der für den Lehrgang formulierten (Kompetenz-)Ziele:	
Erläuterungen und Kommentar	
Generelle Einschätzung aus Sicht der Lehrgangsführung:	inhaltlich und methodisch
	organisatorisch und personell
Erläuterungen und Kommentar	

Rückmeldungen der Teilnehmer/innen:	inhaltlich und methodisch
	organisatorisch und personell
Erläuterungen und Kommentar	

Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Lehrgangs	Maßnahmen	umgesetzt bis
Erläuterungen und Kommentar		

Anhang

Beigelegte Erhebungsinstrumente und Originaldaten:	
--	--

6.4 Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung gem. §5 HEV 2009: Leitfaden zur Gestaltung der dezentralen Reflexionsgespräche



Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung gem. §5 HEV 2009 Leitfaden zur Gestaltung der dezentralen Reflexionsgespräche

Jede/r Lehrende legt dem/der zuständigen Institutsleiter/in zumindest in jedem dritten Studienjahr die Ergebnisse der zentralen Evaluierung ihrer/seiner Lehrveranstaltungen gemäß §5 HEV 2009 aus PH Online – gegebenenfalls ergänzt um allfällige weitere, auf Eigeninitiative und in Eigenverantwortung durchgeführte Evaluierungen – vor, um diese Evaluierungsergebnisse in einem Gespräch gemeinsam zu interpretieren, auf Entwicklungspotenziale hin zu analysieren sowie geeignete Entwicklungsmaßnahmen abzuleiten.¹ Der gegenständliche Leitfaden unterstützt die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung dieser Gespräche. Fragen und Anregungen dazu werden bitte an die Koordinations- und Servicestelle Qualitätsmanagement gerichtet (✉ evaluierung@ph-ooe.at).

Institut:		Datum des Gesprächs:	___.___.2018
Institutsleiter/in:		über die Studienjahre:	
Lehrende/r:		an der Hochschule seit:	
Fachbereich:	Bildungswissenschaften		
Studienprogramme	<input type="checkbox"/> Primarstufe <input type="checkbox"/> Sekundarstufe Allgemeinbildung <input type="checkbox"/> Sekundarstufe Berufsbildung		

1. Vorbereitung

1.1. Institutsleiter/in

- Festlegen der Schwerpunkte für das Gespräch auf Basis der Evaluierungsstrategie der Hochschule und/oder des Instituts und etwaiger aktueller Herausforderungen in der Lehre an der Hochschule und/oder am Institut.
- Einladung der/des Lehrenden zum Entwicklungsgespräch unter Angabe von Zielen, Erwartungen und Rahmenbedingungen (insbesondere Ort, Zeit und Dauer des Gesprächs) → **Punkt 2.1**.

1.2. Lehrende/r

- Zusammenstellung, Analyse und Interpretation der Evaluierungsergebnisse einschließlich der in PH Online abgegebenen Stellungnahmen sowie ggf. bereits geplanter/getroffener Maßnahmen → **Punkt 2.2**.
- Identifikation von Entwicklungspotentialen auf individueller und institutioneller Ebene → **Punkt 2.3**.

¹ Vgl. hierzu neben der Hochschul-Evaluierungsverordnung §5 HEV 2009 auch die Handreichung „Lehrveranstaltungs-evaluierung“ sowie die Handbücher „Qualität und Qualitätsmanagement“ bzw. „Prozesse und Prozessmanagement“, allesamt abrufbar im Intranet in der Rubrik „Qualitätsmanagement“.



2. Durchführung	
2.1. Klärung der Ziele und der Erwartungen	
2.2. Analyse und Interpretation der Evaluierungsergebnisse	
<p><i>Zum Beispiel: Welche Aspekte sind an den Ergebnissen besonders interessant und wieso? Welche Ergebnisse und Aussagen unklar bzw. streuen auffallend breit und woran könnte das liegen? Welche Aspekte wurden besonders positiv/negativ bewertet und weshalb? Welche Ergebnisse weichen von der eigenen Einschätzung (der Lehrperson bzw. der Institutsleitung) ab? Welche (weiteren) Aspekte, haben sich erst durch die Auseinandersetzung mit der Evaluierung ergeben? Welche positiven Erfahrungen könnten mit Kolleg/innen geteilt werden (»best practices«)? Etc.</i></p>	
<p>Was ist gut gelaufen? Was ist weniger gut gelaufen? Was sollte beibehalten werden? Was sollte verändert werden?</p>	
2.3. Identifikation und Diskussion von Entwicklungspotentialen	
<p><i>Zum Beispiel: Welche Konsequenzen lassen sich ziehen? Welche Maßnahmen/Veränderungen werden von den Studierenden vorgeschlagen? Welche Maßnahmen/Veränderungen haben Lehrende/r und Institutsleiter/in ggf. bereits überlegt/geplant? Welche veränderten Rahmenbedingungen bräuchte es unter Umständen dafür? Etc.</i></p>	



2.4. Vereinbarung von Maßnahmen Welche Maßnahmen sollen bis wann ergriffen werden? Sollen die Studierenden über die geplanten Maßnahmen, die auf ihren Rückmeldungen basieren, informiert werden – und falls ja, auf welchem Wege?		
Maßnahme	Verantwortlich	Termin
2.5. Abschluss und Ausblick Inwiefern wurden die Ziele und Erwartungen an das Gespräch (nicht) erreicht bzw. (nicht) erfüllt? Was sollte gegebenenfalls am Format des Reflexionsgesprächs verändert werden?		
3. Nachbereitung		
3.1. Lehrende/r <ul style="list-style-type: none"> — Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsmaßnahmen und Dokumentation für das nächste Entwicklungsgespräch. — Gegebenenfalls: Information der Studierenden über die geplanten, auf ihren Rückmeldungen basierenden Maßnahmen. 		
3.2. Institutsleiter/in <ul style="list-style-type: none"> — Zusammenfassende Berichtslegung über die aggregierten Ergebnisse aller Gespräche an die Vizerektorin für Lehre und an das Hochschulkollegium. — Gegebenenfalls: Follow-up Gespräche mit der/dem Lehrenden bis zum nächsten periodischen Gespräch. 		

Unterschrift Lehrende/r

Unterschrift Institutsleiter/in

6.5 Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung gem. §5 HEV 2009: Bericht über die dezentralen Reflexionsgespräche



Evaluierung der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung gem. §5 HEV 2009 Bericht über die dezentralen Reflexionsgespräche

Jede/r Institutsleiter/in lässt sich von den Lehrenden des Instituts zumindest in jedem dritten Studienjahr die Ergebnisse der zentralen Lehrveranstaltungsevaluierung gemäß §5 HEV 2009 aus PH Online – gegebenenfalls ergänzt um allfällige weitere, auf Eigeninitiative und in Eigenverantwortung durchgeführte Evaluierungen – vorlegen, um diese Evaluierungsergebnisse in bilateralen Gesprächen gemeinsam zu interpretieren, auf Entwicklungspotenziale hin zu analysieren sowie geeignete Entwicklungsmaßnahmen abzuleiten.¹ Die gegenständliche Berichtsvorlage unterstützt die zusammenfassende Berichtslegung über die aggregierten Ergebnisse aller dieser Gespräche an die Vizerektorin für Lehre und an das Hochschulkollegium. Fragen und Anregungen dazu werden bitte an die Koordinations- und Servicestelle Qualitätsmanagement gerichtet (✉ evaluierung@ph-ooe.at).

Institut:		Anzahl der Gespräche	
Institutsleiter/in:		über die Studienjahre:	
Fachbereich:	Bildungswissenschaften		

Aggregierte Ergebnisse aller Gespräche mit den Lehrenden

- Ziele und Erwartungen sowie Schwerpunkte für die Gespräche auf Basis der Evaluierungsstrategie und etwaiger aktueller Herausforderungen in der Lehre.**

¹ Vgl. hierzu neben der Hochschul-Evaluierungsverordnung §5 HEV 2009 auch die Handreichung „Lehrveranstaltungsevaluierung“ sowie die Handbücher „Qualität und Qualitätsmanagement“ bzw. „Prozesse und Prozessmanagement“, allesamt abrufbar im Intranet in der Rubrik „Qualitätsmanagement“.



**2. Analyse und Interpretation der Evaluierungsergebnisse:
Wo liegen Stärken und Schwächen der Lehre am Institut?**

3. Entwicklungspotentiale und Maßnahmenfelder:

Unterschrift Institutsleiter/in